

# Im Alten steckt noch viel Neues

**KAMMERMUSIK** Die Geschwister Carolin und Jörg Widmann sowie Dénes Várjon überraschten in Neumarkt.

VON EVA-MARIA V. ADAM-SCHMIDMEIER

**NEUMARKT.** Nach diesem Auftaktkonzert in die neue Konzertsaison der Neumarkter Konzertfreunde liegt die Messlatte für die Folgekonzerte ganz schön hoch. Mit Carolin Widmann, einer der interessantesten Geigerinnen der jüngeren Generation, dem immer noch ein wenig als Geheimtipp gehandelten Pianisten Dénes Várjon und mit Jörg Widmann, hochkarätiger Klarinetist und Komponist, fanden sich große Solisten zum feinsten kammermusikalischen Musizieren zusammen – ganz ohne große, auftrumpfende Solisten-Gebärden. Ebenso feinfühlig wie virtuos widmeten sie sich einem kontrastreichen Programm, das seinen Schlusspunkt dann auch plakativ in Bartóks „Kontrasten“ fand.

## Neue Klanglandschaften

Als Kontrast-Schablone standen drei Etüden für Violine solo von Jörg Widmann im Zentrum des Programmes, eingebettet zwischen Schumann'sche Kammermusik, die wiederum von Strawinsky und Bartók eingerahmt wurde.

Carolin Widmann nahm sich aus dem Etüden-Zyklus die ersten drei Stücke vor, die „auf der Idee einer fortlaufenden Komposition“ gründen. Die technischen Vertracktheiten, besonders in der rasant schnellen dritten Etüde, sind der Vergleichbarkeit entzogen: blitzschnell abgespulte Griffmuster, dynamisch und im Tonumfang expandierend, die in letzter Konsequenz nur noch im Glissando enden können, vorher ausgehorchte Doppelgriffklänge von herber Intensität mit einer hineingesungenen Zwischenstimme.

Die Leitplanken traditioneller Formschemata sind zwar noch erkennbar, aber man ist ihnen schon so nahe, dass man Blicke in faszinierend geformte neue Klanglandschaften gewinnen darf.

## Das Nachhören lohnt

Nach diesem technischen Parforceritt, den Carolin Widmann völlig souverän absolvierte, nahm sich Schumanns Violinsonate in a-Moll beinahe wie gemütliche Hausmusik aus – wenn nicht Carolin Widmann und Dénes Várjon den Notentext konsequent nach Überraschungen abgesucht hätten und alle Erwartungsbrechungen dezent aber eben doch hörbar machten. Nachhören lohnt sich; nicht umsonst ist die Aufnahme der Schumann-Sonaten mit diesen beiden Interpreten in kürzester Zeit zur Referenzaufnahme geworden.

In Schumanns „Fantasiestücken“ für Klarinette und Klavier wurden trotz des sehr cantablen und geschmackvollen Vortrages von Jörg Widmann und Várjon die Widersprüche auch in diesen Werken ausgeleuchtet, wenngleich nicht so ohrenfällig wie in der Violinsonate.

Viel rhythmische Energie wurde hörbar in Strawinskys kleiner Suite aus „L'histoire du soldat“, die „Trois danses“ daraus erlebte man als pulsierende Tanzmusik, wie auch den Werbetanz „Verbunkos“ aus Bartóks „Kontraste“. Im zweiten Satz daraus, „Ruhe“, konnte man die edle Intonation von Jörg Widmann bestaunen, besonders in den Dialog-Stellen zwischen Violine und Klarinette.

Insgesamt drei hochkarätige Kammermusiker mit einer hochinteressanten Programm-Mischung, die das Alte im Neuen, aber auch das immer noch Neue im Alten, im heute meist zu recht gehörten und gespielten Schumann kontrastreich nebeneinander stellten.